



Beschluss des Stadtrats

vom 28. Februar 2024

GR Nr. 2023/420

Nr. 583/2024

Schriftliche Anfrage von Dr. Balz Bürgisser und Selina Walgis betreffend Anpassung der Organisationsform der Primarschule an den Lehrplan 21, Vor- und Nachteile der Modelle, Haltung des Stadtrats und der Schulpflege, Erfahrungsberichte von Primarschulen mit anderen Modellen, Kompetenz für den Modellentscheid und Einbezug der Lehrpersonen, Eltern und Schulkinder sowie weiteres Vorgehen und Terminplan

Am 30. August 2023 reichten die Mitglieder des Gemeinderats Dr. Balz Bürgisser und Selina Walgis (beide Grüne) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2023/420, ein:

Der Lehrplan 21 wurde vor vier Jahren im Kanton Zürich eingeführt. Eine Neuerung betrifft die Lernziele: Sie sind nicht mehr den einzelnen Schuljahren, sondern Zyklen zugeordnet. Zum ersten Zyklus gehören der Kindergarten und die 1. und 2. Klasse der Primarschule, zum 2. Zyklus die 3. bis 6. Klasse der Primarschule und zum 3. Zyklus die gesamte Sekundarschule. Gemäss Lehrplan findet also eine Zäsur am Ende der 2. Klasse der Primarschule statt. In den meisten Zürcher Gemeinden findet traditionsgemäss die organisatorische Zäsur am Ende der 3. Klasse statt, beim Übergang von der Unterstufe zur Mittelstufe. Dann werden die Klassen neu gebildet und andere Lehrpersonen unterrichten. Das bedeutet, dass die inhaltliche durch den Lehrplan gegebene Unterteilung der Primarschule jetzt nicht mit der organisatorischen Unterteilung übereinstimmt. Diesen Sachverhalt empfinden gewisse Schulbehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen im Kanton Zürich als störend. Daher haben einige Gemeinden (z. B. Schwerzenbach, Wädenswil) umgestellt und die Organisationsform dem Lehrplan 21 angepasst: Die Primarstufe zerfällt in diesen Gemeinden in drei organisatorische Teile: 1. und 2. Klasse, 3. und 4. Klasse, 5. und 6. Klasse. In diesem System wechseln die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Primarschule zweimal die Klasse und die Lehrpersonen. Auch die Stadt Zürich denkt offenbar darüber nach, wie die sechsjährige Primarschulzeit organisatorisch aufgeteilt werden soll: in 3+3 (bisheriges Modell), 2+2+2 oder gar 2+4 Jahre.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welches sind – aus Sicht von Stadtrat und Schulpflege – die organisatorischen und pädagogischen Vor- und Nachteile der drei Modelle? Wir bitten um eine Auflistung.
2. Welches ist die Haltung des Stadtrats bzw. der Schulpflege in dieser Angelegenheit? Wir bitten um Zustellung der entsprechenden Beschlüsse und Protokolle.
3. Hat sich das Schulamt schon mit dieser Thematik beschäftigt? Wenn ja, bitten wir um allfällige Unterlagen, beispielsweise eine Broschüre zu dieser Thematik.
4. Welche Primarschulen in der Stadt Zürich haben bereits das bisherige Modell 3+3 aufgegeben oder haben die Absicht, es bald aufzugeben? Welches neue Modell wird an diesen Schulen praktiziert? Wir bitten um Erfahrungsberichte – falls vorhanden.
5. Wer ist zuständig für den Entscheid, welches Modell an einer Primarschule praktiziert wird? Wird ein einheitliches Modell im Schulkreis oder in der ganzen Stadt angestrebt?
6. Wie werden die Lehrpersonen, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler in den Entscheidungsprozess einbezogen?
7. Welches ist das weitere Vorgehen des Stadtrats, der Schulpflege und des Schulamts in dieser Angelegenheit? Wir bitten insbesondere um einen Terminplan.



Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Das Volksschulgesetz (VSG, LS 412.100) gliedert die Volksschule in die drei Stufen Kindergarten, Primarschule und Sekundarschule. Diese Struktur hat eine lange Tradition. Die Klassenlehrperson wechselt für die Kinder in der Regel mit dem Übertritt vom Kindergarten in die 1. Primarklasse, beim Wechsel von der 3. in die 4. Primarklasse sowie beim Übertritt in die Sekundarschule.

Mit Einführung des kompetenzorientierten Zürcher Lehrplans 21 erfolgte die Zuordnung der Kompetenzen in Zyklen. Wie in der Schriftlichen Anfrage geschrieben, beinhaltet der 1. Zyklus die Kindergartenstufe sowie die 1. und 2. Primarklasse, der 2. Zyklus die 3. bis 6. Primarklasse und der 3. Zyklus die Sekundarschule. In der Mitte des 1. Zyklus (Ende des Kindergartens), des 2. Zyklus (Ende 4. Klasse der Primarschule) und 3. Zyklus (Mitte der 2. Klasse der Sekundarschule) ist je ein Orientierungspunkt gesetzt. Die Orientierungspunkte legen fest, welche Kompetenzstufen bis zum Ende des Kindergartens und der 4. Klasse der Primarschule sowie bis zur Mitte der 2. Klasse der Sekundarschule verbindlich bearbeitet werden müssen. Sie dienen den Lehrpersonen als Planungs- und Orientierungshilfe und erleichtern so beispielsweise Ende Kindergartenstufe den Übergang in die 1. Klasse innerhalb des Zyklus.

Nach diesen einleitenden Worten können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Frage 1

Welches sind – aus Sicht von Stadtrat und Schulpflege – die organisatorischen und pädagogischen Vor- und Nachteile der drei Modelle? Wir bitten um eine Auflistung.

Modell 3 – 3 (Unterstufe – Mittelstufe)

Vorteile	Nachteile
<p>Pädagogisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die drei Jahre andauernden Stufen ermöglichen den langfristigen Beziehungsaufbau zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern. Dies führt im Vergleich mit den anderen Modellen zu weniger Wechsels und damit zu mehr Konstanz. – Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf zeigt sich, dass der Prozess von der Identifikation des Förderbedarfs bis zur gezielten Fördermassnahme viel Zeit benötigt. Mit dem Modell 3 – 3 können solche Abklärungen innerhalb einer Stufe zeitlich gut erfolgen. – Der Übertrittsdruck erfolgt in diesem Modell für die Schülerinnen und Schüler langsamer, da die gleiche Lehrperson die Klasse bereits ab der 4. Klasse führt. <p>Organisatorisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Struktur der Primarstufe ist historisch gefestigt, hat sich bewährt und ist eingespielt. Der Status Quo bleibt erhalten, wenn das bisherige Modell weitergeführt wird. – Eltern können nur beim Eintritt in die 1. und 4. Klasse ein Zuteilungsgesuch stellen. Somit ist der 	<p>Pädagogisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die obligatorischen Lehrmittel orientieren sich an den Zyklen des Zürcher Lehrplans 21. Insbesondere im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) gibt es Lehrmittel, welche für zwei Jahre konzipiert sind und mit dem Modell 3 – 3 stufenübergreifend unterrichtet wird. – Ab der 5. Klasse wird Medien und Informatik als Fach unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten deshalb ein persönliches Tablet für die 5. und 6. Klasse. Dies führt dazu, dass in der Mittelstufe während des ersten Jahrs deutlich weniger Computer zur Verfügung stehen und der Unterricht anschliessend neu organisiert werden muss. <p>Organisatorisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Stufenorganisation deckt sich nicht mit dem Zyklus des Lehrplans 21. In der Folge ergeben sich in den ersten beiden Zyklen zwei Übergabesituationen, nämlich vom Kindergarten in die Primarstufe



<p>Aufwand für die Verwaltung der Kreisschulbehörde (KSB-V) sowie für die Schule bezüglich Klassenbildung kleiner.</p>	<p>(im 1. Zyklus) und von der 3. in die 4. Klasse (im 2. Zyklus).</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Lehrpersonen der Unterstufe müssen sich am 1. und 2. Zyklus orientieren. – Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschule mit einer Kindergarten-Unterstufen-Ausbildung (KUST-Ausbildung) haben keine Lehrbefähigung für Englisch. Für den Englischunterricht ab der 3. Klasse müssen jedoch Lehrpersonen mit entsprechender Ausbildung eingesetzt werden.
--	--

Modell 2 – 2 – 2 (Unterstufe, Mittelstufe 1, Mittelstufe 2)

Vorteile	Nachteile
<p>Pädagogisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Lehrmittel orientieren sich an den Zyklen des Zürcher Lehrplans 21. – Der häufigere Wechsel von Lehrpersonen durch den Zweijahresrhythmus bietet den Schülerinnen und Schülern die Chance, unterschiedliche methodisch-didaktische Erfahrungen zu machen und vielfältige Beziehungen zu den Lehrpersonen zu pflegen. Eine Kompetenz, welche sie auch in der späteren Arbeitswelt benötigen. – Beziehung und Konstanz in der Klasse sind nach zwei Jahren bereits gut vorhanden. Der Kindergarten zeigt dies mit den jüngsten Kindern hervorragend auf. – Alle zwei Jahre eine neue Klassenzusammensetzung bietet den Kindern die Chance, soziale Rollen aufzubrechen, neue Erfahrungen zu sammeln, mehr Freundschaften klassenübergreifend zu bilden, was gleichzeitig auch eine präventive Wirkung über die ganze Schule zeigt. – Bei einer belasteten Lehrpersonen-Schülerinnen-/Schülerbeziehung eröffnet der Zweijahresrhythmus nach kürzerer Zeit die Möglichkeit für den Aufbau einer neuen Beziehung. – Der gezielte Einsatz von Lehrpersonen auf der 5. und 6. Klasse bringt eine Professionalisierung mit sich, da sich diese Lehrpersonen auf den Übertritt in die Sekundarstufe I spezialisieren können und dadurch die Schülerinnen und Schüler kompetenter unterrichten und auf dem Weg begleiten können. – Die Schule kann in Bezug auf Lehr- und Betreuungspersonen kleinere, sinnvolle pädagogische Teams bilden und Schülerinnen und Schüler eng begleiten und betreuen. 	<p>Pädagogisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Es kommt zu mehr Stufenwechseln, was zu weniger Zeit für den Beziehungsaufbau zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern führt. – Erfahrungen aus der Kindergartenstufe zeigen, dass zwei Jahre für den Abklärungsprozess bei Kindern mit Förderbedarf zu knapp sind, entsprechend würde ein intensiver Austausch beim Wechsel nötig. – Ungünstig könnte sich der Lehrpersonenwechsel am Ende der 4. Klasse im Hinblick auf den Übertritt in die Sekundarstufe I erweisen, da zu wenig Zeit für die Vorbereitung dieses Übertritts bleibt. – Der Übertrittsdruck auf die Schülerinnen und Schüler steigt unmittelbar mit dem Eintritt in die Mittelstufe 2.



<p>Organisatorisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Für die Übergabe einer Klasse am Ende einer Schulstufe sind im Lehrplan 21 die Orientierungspunkte Ende Kindergarten und Ende 4. Klasse sowie die Grundansprüche Ende 2. Klasse und 6. Klasse definiert, was die Übergabe erleichtert. – Die Kompetenzüberprüfung wird erleichtert, weil der Abschluss des Zyklus 1 Ende der 2. Klasse klare inhaltliche Anhaltspunkte liefert, genauso wie der Orientierungspunkt nach der 4. Klasse. – Die Lektionentafel des Kantons Zürich orientiert sich an den Zyklen des Zürcher Lehrplans 21. Das vereinfacht die Stunden- und Personalplanung. – Die Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit persönlichen Tablets für das Fach Medien und Informatik ab der Mittelstufe 2 stimmt mit diesem Modell überein. – Das Modell erleichtert die Mobilität von Familien mit schulpflichtigen Kindern, weil es in vielen anderen Kantonen zur Anwendung kommt. – Die KUST-Ausbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) ist kompatibel mit dem 1. Zyklus. – Die Profile der ausgebildeten Lehrpersonen passen unter Umständen besser, da ab der 5. Klasse die Unterrichtsfächer Französisch sowie Medien und Informatik beginnen. Es werden daher weniger Fachlehrpersonen benötigt, wodurch eine Professionalisierung stattfinden kann. 	<p>Organisatorisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Umstellung vom Modell 3 – 3 zum Modell 2 – 2 – 2 ist mit grossem Mehraufwand verbunden. – Es könnte zu einer erschwerten Rekrutierung von Lehrpersonen für die Mittelstufe 2 kommen, da insbesondere in der 5. und 6. Klasse für die Lehrpersonen wegen des Übertritts und der Organisation und Durchführung von Klassenlagern ein erhöhter Arbeitsaufwand besteht. – Seitens Schulverwaltung muss geprüft werden, ob die IT-Tools angepasst werden müssen. – Mehr Aufwand, da in der Primarschulzeit zweimal neue Klassen gebildet werden müssen. Eltern können wieder Zuteilungsgesuche (in Schule, in Klasse) stellen, welche von der KSB-V bzw. der Schule bearbeitet werden müssen.
---	--

Modell 2 – 4 (Unterstufe – Mittelstufe)

Vorteile	Nachteile
<p>Pädagogisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Durch die lange Dauer der zweiten Stufe der Primarschule kennt die Lehrperson ihre Schülerinnen und Schüler sehr gut. Sie kann sie deshalb gezielt auf den Übertritt in die Sekundarstufe I vorbereiten. <p>Organisatorisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Stufeneinteilung entspricht beim Übergang von der 2. in die 3. Klasse den Zyklen des Lehrplans 21. – Die Lehrmittel orientieren sich an den Zyklen des Lehrplans 21. – Die KUST-Ausbildung ist kompatibel mit dem 1. Zyklus. 	<p>Pädagogisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die zweite Stufe der Primarschule ist mit 4 Jahren sehr lang. Die erste Stufe ist im Gegensatz dazu sehr kurz. Dies ist nicht ausgewogen. – Die 1:1-Ausrüstung mit Tablets für die Schülerinnen und Schüler für das Fach Medien und Informatik stimmt mit diesem Modell zeitlich nicht überein. <p>Organisatorisch</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Umstellung vom Modell 3 – 3 zum Modell 2 – 4 ist mit grossem Mehraufwand verbunden. – Seitens Schulverwaltung muss geprüft werden, ob die IT-Tools angepasst werden müssen. – Je nach Zusammensetzung der Klassen in separaten Schulhäusern kommt es zu Rochaden. Werden beispielsweise in einem Schulhaus nur Unter- und im anderen Schulhaus nur Mittelstufenklassen unterrichtet, müssen die 3. und 4. Klasse in diesem Modell im gleichen Schulhaus sein können.



5/6

Frage 2

Welches ist die Haltung des Stadtrats bzw. der Schulpflege in dieser Angelegenheit? Wir bitten um Zustellung der entsprechenden Beschlüsse und Protokolle.

Der Stadtrat sowie die Schulpflege (ZSP) haben sich noch nicht eingehend mit dieser Thematik beschäftigt.

Frage 3

Hat sich das Schulamt schon mit dieser Thematik beschäftigt? Wenn ja, bitten wir um allfällige Unterlagen, beispielsweise eine Broschüre zu dieser Thematik.

Das Schulamt hat sich mit dieser Thematik im Rahmen erster Abklärungen auseinandergesetzt. Bisher hatte das Schulamt noch keinen Auftrag der ZSP, dieses Geschäft vorzubereiten. Es gibt daher keine Unterlagen, die zur Verfügung gestellt werden können.

Frage 4

Welche Primarschulen in der Stadt Zürich haben bereits das bisherige Modell 3+3 aufgegeben oder haben die Absicht, es bald aufzugeben? Welches neue Modell wird an diesen Schulen praktiziert? Wir bitten um Erfahrungsberichte – falls vorhanden.

Schulen, die neues Modell planen

Schule	2-2-2	2-4
Schulkreis Uto: Per Schuljahr 2024/25 möchten drei Schulen wechseln, per Schuljahr 2025/26 sicher weitere zwei Schulen (evtl. auch mehr)	x	

Schulen, die bereits neues Modell praktizieren

Schule	2-2-2	2-4	Erfahrungsberichte aus den Schulen
Wollishofen-Im Lee (Schulkreis Uto)	x		Das Modell wurde per Schuljahr 2020/21 eingeführt. Die Eltern waren schnell von diesem System überzeugt und die Kinder schätzen es, weil sie durch den dreimaligen Wechsel irgendwann wieder mit früheren Kolleginnen und Kollegen in die gleiche Klasse kommen. Die Lehrpersonen schätzen die Konzentration auf zwei Unterrichtsjahre und das Übereinstimmen mit den Zyklen des Lehrplans 21 sowie die auf die Zyklen abgestimmten Unterrichtsmaterialien. Das engere Zusammenarbeiten und der Wechsel nach zwei Jahren trägt aus der Sicht der Schule auch zur Qualitätssicherung bei, da die Lehrperson mit dem Unterrichtsinhalt vertraut ist und dieser so zielführender aktualisiert werden kann.
Manegg (Schulkreis Uto)	x		Die Schule Manegg wird schon seit ca. sieben Jahren in diesem Modell geführt. Die Lehrpersonen schätzen das Unterrichten in den Jahrgangsklassen und die Übereinstimmung mit den Zyklen des Lehrplans 21. Nach den ersten zwei Jahren werden die Schülerinnen und Schüler wieder neu durchmischt und so bekommen sie die Gelegenheit, wieder mit Kindern aus dem Kindergarten zusammenzukommen oder auch neue Freundschaften zu knüpfen. Sollte diese neue Durchmischung Ende zweiter Klasse für die Kinder nicht von Vorteil sein, besteht Ende der vierten Klasse nochmals



			<p>die Möglichkeit zu einer neuen, hoffentlich besseren Zusammensetzung.</p> <p>Teilweise ist es bedauerndswert, dass die Beziehungen nur zwei Jahre dauern, jedoch kann es für «schwierigere» Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen sowie unter den Schülerinnen und Schülern angenehm sein, dass ein erneuter Wechsel bevorsteht.</p>
Saatlen (Schulkreis Schwamendingen)	x		<p>Eine Umfrage im Schulteam hat ergeben, dass aktuell die Zustimmung für das Modell bei 50 Prozent liegt. Als positiv wird gesehen, dass anspruchsvolle Klassen bereits nach zwei Jahren neu durchmischt werden können.</p> <p>Eltern und Kinder beanstanden die vielen Wechsel. Der Aufbau von tragfähigen Beziehungen ist gemäss einigen Lehrpersonen schwieriger. Zudem seien zwei Jahre für das Erkennen von Förderbedarf sowie für die Einschätzung der richtigen Zuteilung bezüglich Sekundarstufe kurz.</p> <p>Aktuell wird das Modell aber nicht umgestellt, da die Schule mit dem Neubau und dem Provisorium bereits viel Veränderung hat.</p>

Frage 5

Wer ist zuständig für den Entscheid, welches Modell an einer Primarschule praktiziert wird? Wird ein einheitliches Modell im Schulkreis oder in der ganzen Stadt angestrebt?

Gemäss § 6 Abs. 1 VSG dauert die Primarstufe sechs Jahre. Abs. 2 lautet wie folgt: «Nach drei Jahren wechselt in der Regel die für die Klasse verantwortliche Lehrperson und wenn möglich die Zusammensetzung der Klasse.» Gemäss Auskunft des kantonalen Volksschulamts (VSA) lässt diese Bestimmung abweichende Modelle in den Gemeinden zu, wobei das kantonale Schulrecht sich nicht darauf festlegt, ob dafür die Schulpflege oder die einzelnen Schulen zuständig sind. Für die Stadt Zürich mit ihrer Schulkreisorganisation ist nach aktuellem Kenntnisstand davon auszugehen, dass die Kompetenz dazu in den Schulkreisen liegt, soweit die ZSP dafür keine gesamtstädtische Regelung schafft.

Frage 6

Wie werden die Lehrpersonen, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler in den Entscheidungsprozess einbezogen?

Gegenwärtig gibt es dazu keine gesamtstädtische Regelung.

Frage 7

Welches ist das weitere Vorgehen des Stadtrats, der Schulpflege und des Schulamts in dieser Angelegenheit? Wir bitten insbesondere um einen Terminplan.

Unter der Berücksichtigung der Gesamtbelastung der Schulen (Einführung Tagesschulen, Einführung Betreuung Freizeit [BeFrei], Begabungs- und Begabtenförderung [BFF]) sowie des bestehenden Fachkräftemangels hat die ZSP noch keinen Terminplan aufgestellt.

Im Namen des Stadtrats
Die Stadtschreiberin
Dr. Claudia Cuche-Curti